

„Cannabis bleibt klar die Einstiegsdroge Nummer eins“

Von Claudia Marsal

Klinikchef Dr. Sven Armbrust wird in der Uckermark über die Gefährdung von Jugendlichen durch die teilweise Freigabe von Marihuana sprechen.

NEUBRANDENBURG – Dr. Sven Armbrust ist selbst Vater, deshalb hat er die Entscheidung der Bundesregierung zur Teillegalisierung von Cannabis wie viele andere Eltern auch mit großer Sorge zur Kenntnis genommen. Und er wird nicht müde, zu mahnen. Der Chef der Kinderklinik Neubrandenburg hat sich deshalb auch in der Uckermark zu einem öffentlichen Vortrag angesagt, bei welchem er zeigen will, wo die Gefahren lauern, „...denn während der akute Rausch nur einen Aspekt darstellt, ist es mir wichtig, zu erklären, warum die Freigabe von Cannabis ein weitergehendes relevantes Problem darstellt.“

Der Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin konstatiert vorab: „Während von vielen diese Entscheidung als liberal und fortschrittlich gesehen wird, kommt in der Diskussion der medizinische Aspekt der Wirkung auf den Körper deutlich zu kurz.“ Er selbst werde in seiner Klinik bei den jungen Patienten jede Woche mit den Folgen kon-



Dr. Sven Armbrust ist Chefarzt an der Kinderklinik am Bonhoeffer-Klinikum.

FOTO: ANDREAS BECKER

frontiert, so der Mediziner im Vorfeld des Info-Abends. Armbrust führt aus: „Das THC wirkt als Agens und hat als Hauptangriffspunkt beide Cannabinoidrezeptoren. Hierdurch kommt es zu der vom Konsumenten gewünschten Rauschwirkung durch die Beeinträchtigung der Hirnfunktion.“

Nachfolgend komme es, so der Arzt, zu Bewusstseinsverschiebungen mit assoziati-

vem und sprunghaftem Denken, zu einer Beeinträchtigung des Kurzzeitgedächtnisses, zu einer Intensivierung des Gefühlslebens, einem positiveren Lebensgefühl, manchmal aber auch zu Angst, Traurigkeit, Misstrauen oder Depersonalisation: „Durch die Steuerung des Gehirns auf verschiedene Körperfunktionen sind auch körperliche Symptome häufig, insbesondere Mundtro-

ckenheit, gerötete Augen, Blutdruckabfall oder Müdigkeit beziehungsweise Antriebslosigkeit.“

Aus Sicht des Chefarztes ist die Freigabe von Cannabis ein Schritt in die absolut falsche Richtung, zum einen wegen der genannten Gefahren, zum anderen sinke damit die Hemmschwelle, gerade auch von Jugendlichen, die noch nicht volljährig sind. „Die Freigabe bei ohne Frage be-



Nicht nur der Mediziner, sondern auch die Gewerkschaft der Polizei (GdP) warnt angesichts der Teillegalisierung des Cannabis-Konsums vor unkontrollierbarem Drogenrausch. (Symbolbild)

FOTO: KARL-JOSEF HILDENBRAND/DPA

stehenden Problemen auch im übermäßigen Konsum von Tabak und Alkohol ist aus meiner Sicht eine falsch verstandene Liberalität. Ein legales Angebot wird unweigerlich auch zu einer entsprechend gesteigerten Nachfrage führen. Und auch wenn bei weitem nicht jeder Nutzer drogenabhängig wird, so bleibt Cannabis doch klar die Einstiegsdroge Nummer eins.“ Deshalb bleibe als kleinster gemeinsamer Nenner: „Wenn man meint, es freigegeben zu müssen – die Erweiterung des einfachen, aber guten Jugendschutzgesetzes. Neben den Altersgrenzen 16 und 18 für Bier und später andere Alkoholika könnte man mit einem Satz eine weitere Altersgrenze mit

25 Jahren für Cannabis erhoben werden.“ So käme der Staat seinem Auftrag des Schutzes von jungen Menschen nach: „Wir sollten daher alle gemeinsam darauf achten, dass Cannabis nicht den Weg in unsere Häuser findet, und wir sollten die jungen Aktiven darüber aufklären, welche nachfolgenden Schäden potenziell zu erwarten sind.“

Dr. Sven Armbrust kommt am Freitag, 24. Mai, nach Malchow. In der dortigen Kirche spricht der Chef der Kinderklinik ab 18 Uhr über die Gefahren des Cannabis-Konsums. Aufgrund des zu erwartenden Andrangs empfiehlt sich eine Platzreservierung per Mail: ev-pfarramt-schoenfeld@t-online.de